

Clara

Alle mögen Clara. Sie ist immer freundlich und lacht viel. Sie ist gut in der Schule und hilft allen, die nicht so gut sind wie sie.



Auch Sandra mag Clara sehr gern. Sie bewundert Clara und findet sie sehr schön. Aber Clara ist zu allen nett und freundlich und beachtet Sandra nicht besonders.

Sandra geht traurig weg. Sie stellt es sich so schön vor, mit Clara zusammenzusein.

Sie könnten zusammen spielen, und sie könnte Clara ihr Kaninchen zeigen. Das Kaninchen läuft frei in der Wohnung herum und ist wirklich sehr lustig. Es knabbert Vorhänge und Bücher an, und man muss aufpassen, dass es sich dabei nicht den Magen verdirbt.

Aber vielleicht interessiert sich Clara nicht für Kaninchen.

Sandra findet Clara so schön und wunderbar, dass sie sich selbst ganz klein und dumm vorkommt.



Eines Tages kommt Clara nicht in die Schule. Niemand weiß, warum. Erst drei Tage später sagt ihnen die Lehrerin, dass Clara einen Unfall hatte. Zum Glück hat sie nur ein Bein gebrochen. Aber sie muss lange zu Hause bleiben, weil der Bruch kompliziert ist.

„Ihr könnt sie besuchen“, sagt die Lehrerin, „und ihr bei den Schularbeiten helfen. Wer will das tun?“

Alle melden sich. Die Lehrerin sucht drei aus. Sandra ist nicht dabei.

Ein paar Tage später geht Sandra trotzdem zu Clara. Es sind noch andere aus ihrer Klasse da.

Sandra hat Clara ein Buch mitgebracht. „Es ist meins“, sagt sie. „Geh leihe es dir. Du hast doch jetzt viel Zeit zum Lesen.“

Clara sagt „Danke“. Dann erzählt sie von ihrem Unfall.

Seitdem geht Sandra fast jeden Tag zu Clara. Manchmal ist noch jemand von den anderen da. Aber meistens ist sie allein.

„Den anderen ist es zu langweilig“, sagt Clara. „Das dauert so lange mit meinem Bein. Ich muss auch noch mal ins Krankenhaus. Dann machen sie den Gips ab. Drinnen in meinem Bein ist eine Stahlplatte. Die müssen sie später auch noch rausmachen.“

„Hast du keine Angst?“ fragt Sandra.

„Doch“, sagt Clara leise. „Ich muss auch erst wieder laufen lernen, hat der Arzt gesagt.“

„Geh helfe dir“, sagt Sandra.

Ja“, sagt Clara, „tust du das?“

„Klar“, sagt Sandra, „und dann gehen wir zu mir, und ich zeige dir mein Kaninchen.“

„Au ja“, sagt Clara. Aber sie sieht traurig aus.

„Was hast du?“ fragt Sandra.

„Die anderen mögen mich nicht mehr“, sagt Clara.

„Doch“, sagt Sandra.

„Nein“, sagt Clara.

An dem Tag geht Sandra ganz bedrückt nach Hause. Sie war so froh, dass sie Clara für sich hatte. Aber jetzt ist Clara traurig.

Am nächsten Tag in der Schule meldet Sandra sich.



„Clara ist ganz traurig, weil sie niemand mehr besucht. Ihr müsst sie wieder alle besuchen.“

Dann setzt sich Sandra ganz schnell hin. Sie muss beinahe weinen.

„Ja“, sagt die Lehrerin. „Sandra hat recht. Ihr müsst Clara besuchen.“

Alle versprechen es. An diesem Nachmittag hat Sandra gar keine Lust, zu Clara zu gehen. Aber dann hält sie es doch nicht aus.

Als ihr Claras Mutter die Tür aufmacht, hört sie schon die lauten Stimmen aus Claras Zimmer.



„O Sandra“, sagt Claras Mutter. „Was machst du denn für ein finsternes Gesicht?“

Sandra antwortet nicht.

„Na ja“, sagt Claras Mutter, „dann geh mal schnell rein. Clara hat schon nach dir gefragt.“

„Wirklich?“ fragt Sandra und strahlt plötzlich wieder.

„Natürlich“, sagt Claras Mutter, „du bist doch ihre beste Freundin.“